

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

5.12.1885 (No. 287)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Dezember.

№ 287.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

## Bekanntmachung.

Bei dem feierlichen Einzug Ihrer Königl. Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin in Freiburg am 7. dieses Monats wird die Hoftrauer abgelegt.

Karlsruhe, 4. Dezember 1885.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.  
Freiherr von Gemmingen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. Dezember.

Von dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz liegt heute keine neue Meldung vor und man wird dies als ein günstiges Anzeichen ansehen dürfen. Die Waffenruhe ist jetzt hoffentlich überall eingetreten, wenn die Verhandlungen wegen der Umwandlung der Waffenruhe in einen Waffenstillstand vielleicht auch einiger Nachhilfe von Seiten der Vertreter der Großmächte bedürfen.

Mit dem Könige von Birma haben die Engländer leichtes Spiel gehabt; die Unzulänglichkeit eines weiteren Widerstandes einsehend, hat König Thiboo ihnen die Thore seiner Hauptstadt geöffnet und über Mandalay weht die englische Flagge. Aber wie in Tonkin für die Franzosen die Schwierigkeiten nach dem Abschluß des französisch-chinesischen Friedens erst recht begannen, indem Irreguläre, Piraten den Krieg auf eigene Faust und mit verwegener Muth fortsetzten, so scheint auch für die Engländer in Birma der Krieg noch ein Nachspiel zu finden. Am Tage nach der Einnahme Mandalay's ist die englische Besatzung von birmanischen Briganten überfallen worden, die viele von den, wohl keine Gefangenen ahnenden englischen Soldaten umbrachten und in der Stadt plünderten. Eine Depesche des „Standard“ aus Mandalay vom 30. November berichtet darüber:

Birmanische Briganten, sogenannte Dacoits, griffen die englischen Truppen an, plünderten die Stadt und töteten und verwundeten viele Soldaten.

Es wird eine der dringlichsten Aufgaben der Engländer sein, das eroberte Land von diesem Gefindel zu säubern und die Grenze, bis zu welcher sie das englische Schutzgebiet auszudehnen gedenken, gegen Einfälle der räuberischen Vanden sicher zu stellen.

Der Reichskanzler hat dem Präsidenten des Reichstages eine Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete mit dem Erlauchen zugehen lassen, sie zur Kenntniß des Reichstages zu bringen. In der Einleitung wird betont, der Grundgedanke der deutschen Kolonialpolitik, daß der Schutz und die Aufsicht des Reiches den deutschen Handelsunternehmungen in überseeischen Ländern zu folgen und soweit einzutreten haben, als sich für dieselben ein Bedürfnis geltend macht, auch bei der vorläufigen Regelung der inneren Verhältnisse der deutschen Schutzgebiete maßgebend geblieben ist. Im umfangreichsten Theile der deutschen Schutzgebiete, nämlich in den Erwerbungen der Neuquinalkompanie und der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft konnte sich das Reich eines unmittelbaren Eingreifens in die Gestaltung der inneren Verhältnisse bisher enthalten; hier scheint es von Hause aus thöricht, die Korporationen der Unternehmer selbst mit der politischen und administrativen Organisation der Schutzgebiete nach den vorhandenen Bedürfnissen und, wenn auch unter kaiserlicher Aufsicht, doch nach eigenem Ermessen vorgehen zu lassen. Von dieser Aufsicht einen sparsamen und zurückhaltenden Gebrauch zu machen liegt in der Absicht der Behörden. Im Schutzgebiete in Südwestafrika haben die Verhältnisse zu einem unmittelbaren Eingreifen amtlicher Art bisher keine Veranlassung gegeben. Der dorthin entsandte kaiserliche Kommissar wird sich einwirken darauf beschränken können, friedliche Zustände unter den Hauptlingen zu erhalten und dafür zu sorgen, daß den deutschen Unternehmungen in der Bewerthung der Konzeption und der Bewirthschaftung der erworbenen Gebiete kein Hinderniß geschaffen wird. — Nur das Kamerun- und Logogebiet konnte ungeachtet der Bemühungen des Reichskommissars nicht unter die unmittelbare Verwaltung der interessierten Handelsfirmen gestellt werden, so daß die dorthin gesandten kaiserlichen Beamten unmittelbar in die Organisation eingreifen haben; aber auch hier wird die Bildung eines bürokratischen Regiments vorzuziehen vermieden werden. Der Gouverneur bedient sich bereits des Beiraths, der aus Inhabern der dort ansässigen Firmen gebildet wird; außerdem werden vom Auswärtigen Amt aus dem Hamburger Syndikat für Westafrika die Beschlüsse zur Begutachtung vorgelegt. Im einzelnen beschäftigt sich sodann die Denkschrift in fünf Kapiteln mit Kamerun, Togo, der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Südwestafrika, Witu und Neuquinea. In jeder einzelnen Rubrik wird, soweit es thunlich war, der Umfang des Gebiets und die Stellung desselben unter deutsche Schutzherrschaft angegeben und außerdem alles das hervorgehoben, was amtlich zur Kenntniß des Reichskanzlers gekommen oder was seitens des letzteren oder des Gouverneurs und der Kommissare angeordnet wurde.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 3. Dez. (Schluß des telegr. Berichts.)

Abg. Pöhrer weist auf die Mißstände bei der Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter bezüglich der Nacht- und Sonntagsarbeit hin. Betreffs der Sonntagsarbeit und des Maximalarbeitstages müsse man, soweit erwachsene männliche Arbeiter

n Frage seien, allerdings erst die Ergebnisse der von der Regierung eingeleiteten Enquete abwarten. Keiner Enquete bedürfe aber die Frage der Einschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken und darum habe er seinen vorjährigen Antrag wieder eingebracht, wonach für Frauen ebenso, wie bereits bisher für jugendliche Arbeiter, die Arbeit an Sonn- und Festtagen und zur Nachtzeit zwischen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends und 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens verboten werden soll. Weiter aber habe er, um eine wirkliche Sonntagsruhe für Kinder und weibliche Arbeiter zu ermöglichen, auch das Verbot der Fabrikarbeit dieser Personen am Samstag Nachmittag 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beantragt. Eine statistische Erhebung über die Verhältnisse der Lohnarbeiter in Bezug auf die Arbeitslöhne sei überflüssig. Wenn die Löhne wirklich vielfach auf ein bettelhaftes Maß zurückgegangen wären, dann würde es mit der Industrie schlecht stehen, dann wird sie sich überhaupt nicht halten können; man kann auch ohne die Einführung des Minimallohnes den Arbeiterthum weiter ausbilden, durch Junagen, Genossenschaften und dergleichen. Das neu entstandene Deutsche Reich muß seine segensreichen Wirkungen auch auf die Regelung des Arbeiterthums erstrecken, und die Opfer, die von der Gesamtheit verlangt werden, werden reichen Segen bringen. (Beifall rechts.)

Abg. S i e gibt seiner Freude über die entgegenkommenden Erklärungen des Bundesraths Ausdruck und tritt für den Antrag Pöhrer ein. Die sozialdemokratische Forderung auf Einführung eines Minimalarbeitstages erkenne er als berechtigt an, doch nicht in der Form, wie sie von der sozialdemokratischen Partei gestellt werde. Bestimmungen über die Gesämsarbeit zu treffen müsse den Einzelstaaten überlassen bleiben. Es sei nicht Sache des Reichstages, in diesem Sinne einzugreifen. Wichtig sei es, die Bestimmung der Berufsvereinigungen auszubehnen; nur so könnten dieselben eine wirksame Vertretung der Arbeiterinteressen bilden. Er hoffe, daß der nunmehr in Anregung gebrachten Regelung des Arbeiterthums sich keine Hindernisse mehr in den Weg stellen würden; zum mindesten rechne er auf Annahme seines Centralantrages betreffend die Festlegung der Arbeitszeit in Textilfabriken auf 11 Stunden. (Beifall im Centrum.)

Hierauf wird die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Verhandlung und der zweiten Lesung des Etats (Reichsamt des Innern). Schluß 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

In der Kommission des Reichstages zur Berathung der Unfallversicherung für Beamte des Solbatenstandes wurde gestern Abend nach Ablehnung aller Gegenanträge der § 1 unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, die Budgetkommission nahm betreffs der Kommandoanlagen den Antrag Huene an, nur für die Lieutenants die Kommandoanlagen (auf 2 Mark) zu erhöhen.

## Deutschland.

\* Berlin, 3. Dez. Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute mit dem Kriegsminister und dem General Albedyll und machte um 2 Uhr eine Spazierfahrt. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden fand Nachmittags im kaiserlichen Palais Familientafel statt. Trotz vortrefflichen Wohlbehindens wird der Kaiser übermorgen dem Vernehmen nach an der Hofjagd nicht theilnehmen. Mit dem Kronprinzen werden sich morgen Nachmittags Prinz Wilhelm, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen, die Herzöge von Altenburg und von Ratibor und die Minister v. Puttkamer, v. Bötticher und Bronsard v. Schellendorff nach Königs-Wusterhausen zur Jagd begeben.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittags um 2 Uhr im Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des bayrischen Gesandten Grafen Lerchenfeld, den später der Staatssekretär v. Bötticher ablöste. An neuen Vorlagen gingen ein und wurden den Ausschüssen überwiesen der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes, der bereits von uns mitgetheilte Antrag Preußens, die zu Bissabon am 21. März d. J. unterzeichneten Zusatzabkommen zum Westpostvertrage nebst einer Uebersicht über den Postauftragsdienst, Gesetzentwürfe für Elsaß Lothringen über ein Grundbuchgesetz, das Grundeigentums- und das Hypothekensystem sowie über die Ausstellung gerichtlicher Erbscheinigungen und die Zuständigkeit der Amtsgerichte, ferner ging ein Antrag von Schwarzburg-Rudolstadt betreffend die Zulassung von Abweichungen von den gesetzlichen Vorschriften über die Einrichtung der Anlagen zur Anfertigung von Zündhölzern in der Fabrik zu Cursdorf ein. Es folgte dann eine Mittheilung betreffend den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das deutsche Zollgebiet und die Annahme der Anträge der Ausschüsse für Jölle und Steuern, Handel und Verkehr an der Hand der Protokolle derselben. Ferner wurden die Anträge des Justiz- und Rechnungsausschusses über den Besoldungs- und Pensionsetz der Reichsbeamten für 1886 angenommen, ebenso auf Grund mündlicher Berichte die Abänderung des Statuts des Instituts für archäologische Korrespondenz. Darauf wurden rein geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Ueber die auf der ersten Seite des heutigen Blattes auszüglich mitgetheilte Denkschrift über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten sagen die „B. P. N.“:

„Schon der kurze Auszug aus der Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete, welche wir heute mittheilen, dürfte hinreichen, unsere Leser über Inhalt und Tragweite der Kolonialpolitik des Reiches zu orientiren. Sie werden an der Hand des keinen Umfassen nach skizzirten Materials erleben, daß der leitende Staatsmann mit

Vorlegung bereiter Denkschrift allen irgendwie berechtigten Wünschen, die etwa bei Berathung des Kolonial-Etats vom Reichstage hätten geäußert werden können, zuvorzukommen ist. Die bekannte Offenberzigkeit, welche seit Uebernahme der Geschäfte durch den Fürsten Bismarck das charakteristische Merkmal der von Berlin ausgehenden diplomatischen Thätigkeit geworden ist, bewährt sich auch hier, indem der Reichskanzler das auf seine kolonialpolitische Aktion Bezug habende Material der Volkvertretung, sowie der gesammten Nation offen und ohne Scheu zur Kenntniß bringt. Gleichzeitig ist diese Veröffentlichung ganz darnach angeordnet, die Besorgnisse aller derer zu widerlegen, welche aus der Inaugurierung einer selbständigen deutschen Kolonialpolitik überseeische Verwicklungen etwa à la Tonkin erwachsen zu sehen sich den Anschein geben. Ebenso widerlegt das administrative Programm der Denkschrift in bündigster Art den Irrthum, als sollten bureaukratische Tendenzen nach den Kolonien verpflanzt werden, least vielmehr das entscheidende Gewicht auf die Pflicht des Reiches, dem deutschen Unternehmungsgeist Schutz, Pflege und Förderung angedeihen zu lassen.“

Die „Kölnische Zeitung“ fügt ihrer neulichen Mittheilung über den Vertrag, welchen die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft bereits Anfang September mit dem Großkultan der Somalis abgeschlossen hat, noch Folgendes hinzu:

Die Abtretung des Strandrechts an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ist natürlich nicht so zu verstehen, als ob diese Gesellschaft nunmehr dasselbe auszuüben habe, sondern es bedeutet einfach, daß deutsche Schiffe in Zukunft demselben nicht mehr unterliegen. England hat bekanntlich dem Großkultan die Ausübung des Strandrechts in einem Vertrage gewährleistet und nur so viel erreicht, daß der Sultan gegen eine jährlich gezahlte Entschädigung von 1000 Dollars das Leben der Gestrandeten selbst schont. Außer dem Handelsmonopol ist der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft auch das Bergwerksmonopol im ganzen Somalilande bis nach Abessinien hin abgetreten, sowie das Recht Grund und Boden, Forsten und Flüsse zu Kolonisationszwecken auszubenten. Dagegen soll die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft sich verpflichtet haben, die Häfen des Großkultans, Obia und Uule, durch eine regelmäßige Dampferlinie mit Aden und Sansibar zu verbinden, sowie eine nicht unbeträchtliche Geldentwässerung an die Somalis zu zahlen. Die beiden Häfen, welche durch diesen Vertrag an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft übergehen, sind mehr Reeden als Häfen, ermöglichen indes das Landen von Dampfschiffen. Der Vertrag, welcher in Aden und Sansibar bereits bekannt geworden ist, hat dort um so größeres Aufsehen erregt, als die Somalis wegen ihres kriegerischen Charakters am Indischen Ocean allgemein gefürchtet sind. Seine Folgen für die handelspolitische Entwicklung des deutsch-ostafrikanischen Unternehmens sind heute in der That noch ganz unerschöpflich und seine Rückwirkung auf die ganze Stellung der Deutschen in jenen Gegenden überhaupt ist eine ganz ungeheure.“

Böhm, 3. Dez. Die Westfälische Berggewerkschaftskasse bewilligte heute mit 1761 gegen 15 Stimmen eine Million Mark für den Rhein-Ems-Kanal.

München, 3. Dez. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer heutigen Sitzung das provisorische Steuergesetz und ertheilte für zahlreiche Rechnungsnachweisungen Decharge. Sodann begründete der Abgeordnete Kopp seinen Antrag, der König von Bayern wolle baldmöglichst den russisch-bayerischen Auslieferungsvertrag umgestalten lassen. Abg. Schauf beantragte dagegen, die Kammer wolle mit Bezugnahme auf die am 12. vorigen Mts. stattgehabte Diskussion zur Tagesordnung übergehen, und bezeichnete die Annahme des Kopp'schen Antrages als ein Mißtrauensvotum gegen das gesammte Ministerium, wodurch Bayern gefährdet würde. Der Minister Crailsheim bestritt der Kammer das Recht, einen Antrag wie den Kopp's zu stellen, und verteidigte den Vertrag; die Regierung werde den Vertrag modifiziren, falls die Praxis dies erfordern sollte. Abgeordneter Stauffenberg hielt das Antragsrecht der Kammer aufrecht und befürwortete gerade wegen der Auffassung des Ministers Crailsheim die Annahme des Kopp'schen Antrages, während er den Antrag Schauf zurückwies. Abgeordneter Ritter bestritt unter Widerspruch der rechten Seite der Kammer, daß das Recht, diesen Antrag zu stellen, verfassungsmäßig sei, verwarf eventuell den Vertrag, erklärte sich aber gegen den Kopp'schen Antrag. Der Abg. Josef Geiger widerlegte die Ansicht Ritter's und hielt den Antrag Kopp für berechtigt, befürwortete jedoch aus Gründen der Zweckmäßigkeit die von Schauf gestellte Tagesordnung. Die Kammer erklärte mit allen gegen die Stimme Ritter's die Stellung des Antrages für berechtigt, lehnte gegen die Hälfte der Stimmen der Linken den Antrag Schauf ab und nahm den Antrag Kopp mit großer Majorität an.

## Frankreich.

Paris, 3. Dez. Aus allen Departements gehen der Regierung Erklärungen gegen die Räumung Tonkins und mißbilligende Aeußerungen darüber zu, daß die Kammer in einer die Ehre und das Interesse Frankreichs berührenden Frage mit solcher Langsamkeit vorgehe. — Zu dem Ausschuß der Deputirtenkammer ist die Mehrheit den Anträgen günstig gestimmt, welche dem Staate verbieten sollen, die Lieferungsverträge für ausländisches Getreide und andere ausländische Lebensmittel bei öffentlichen Lieferungen anzunehmen. — Im Minister-rathe unter Brisson's Vorsitz erklärte der Finanzminister,

die Ersparnisse für das Budget von 1887 würden nur gering und durchaus nicht geeignet sein, ein wirkliches Gleichgewicht herzustellen. In Betreff des Antrags auf Erhöhung der Eingangszölle auf Getreide, Vieh und Zucker beschloß der Ministerrath, die Regierung wolle der Dringlichkeitserklärung dieses Antrags nicht entgegenreten, aber sich dann sofort gegen die beantragten Zollerhöhungen aussprechen. — Eine aus englischer Quelle stammende Meldung aus Tamatave vom 21. v. M. besagt, zwei madagassische Beamte hätten an diesem Tage eine Zusammenkunft mit Mot gehabt und man erblicke darin die Eröffnung der formellen Friedensverhandlungen.

In Sachen der für 1889 geplanten Pariser Weltausstellung läßt die französische Regierung den Pariser Blättern folgende Mittheilung zu gehen:

„Verschiedene Zeitungen scheinen bei Besprechung der Ausstellung von 1889 zu glauben, daß dieselbe, statt international zu sein, ausschließlich den nationalen Erzeugnissen vorbehalten bleiben würde. Andere wieder scheinen sich zu wundern, daß der Handelsminister sich hierüber nicht ausgelassen hat. Hr. Dauterme hat keine Meinung zu äußern, in der That ist die Frage vor seinem Eintritt in das Kabinett in Angriff genommen und entschieden worden.

Durch Erlass vom 8. November 1884 ward auf Vorschlag des Herrn Rouvier beschlossen, daß am 1. Mai 1889 in Paris eine Weltausstellung eröffnet und die Erzeugnisse aller Nationen zugelassen werden sollen.

Eine im Handelsministerium eingesetzte Kommission ist mit Erforschung und Prüfung der zur Verwirklichung des Planes geeigneten Mittel betraut, der Bericht dieser Kommission im Amtsblatt vom 14. März 1885 bekannt gegeben worden.

Inzwischen wurde behufs Aufstellung eines möglichst genauen Kostenanschlages und der für diese Arbeit notwendigen Ausgabe von den Kammern im Monat Juli ein Kredit von 100,000 Frs. bewilligt. Zur Zeit prüft nun das Handelsministerium die ihm unterbreiteten einzelnen Vorschläge, welche sich sowohl auf die Wahl des Ausstellungsplatzes als auf den Plan der vorzunehmenden Arbeiten beziehen. Nach dem alsbald erfolgenden Abschluß dieser Prüfung wird der Minister dem Parlament den endgültigen Plan vorlegen und zugleich um Bewilligung der zur seiner Durchführung erforderlichen Kredite nachsuchen.“

### Italien.

Rom, 3. Dez. Das Centralcomité der Italienischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze übersandte den Nothkreuzen in Serbien und Bulgarien mehrere Kisten Sanitätsmaterial.

### Spanien.

Madrid, 3. Dez. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten weist letztere an, die Versammlungen von Vereinen, gleichviel welche politische Parteistellungen dieselben einnehmen, zu gestatten, wenn sie sich innerhalb der gesetzlichen Schranken halten.

Nach einem Telegramm des „Temps“ sind in der konservativen Partei Spaltungen entstanden, da Romero Robledo und seine Freunde den verflochtenen Premier lebhaft darüber getadelt haben, daß er die Gewalt zu leicht aufgab. Es werden sich jetzt wahrcheinlich drei konservative Gruppen bilden: die Anhänger Robledo's, diejenigen Canovas del Castillo's mit dessen Freunden Sivola und Tereno als Führern, und die Parteigänger der Königin Isabella.

### Großbritannien.

London, 3. Dez. Ein Telegramm aus Brisbane meldet, daß der englische Spezialkommissar für Neu-Guinea, Scratchley, daselbst am Sumpffieber gestorben ist.

Eine internationale maritime Ausstellung soll unter dem Protektorat der Königin im nächsten Mai zu Liverpool stattfinden. Diese Ausstellung wird sich gleichzeitig auf Luft- und Landfahrten ausdehnen. Es soll auf derselben alles die Entwicklung der Fahrten zu Wasser, zu Lande und in der Luft zeigende Material vereinigt werden, Modelle der modernen Schiffe, der verschiedenen anderen maritimen Bauten, Maschinen, Boote, Material für Häfen, Bassins, Leuchttürme, Rettungsapparate u. s. w., alle Arten von Wagen, Fahrwerke mit der verschiedensten Bespannung, Dampfmaschinen, Bicycles, Tricycles, Luftballons, Aerostaten u. a. Die erste und Hauptabtheilung, die maritime, wird 6 Sektionen enthalten. 1. Sektion: Die Kriegsmarine von den ersten Zeiten bis 1850, Modelle von Kriegsschiffen und Maschinen, Bilder von Kriegsschiffen, Reisenden, Kriegsmedaillen, Uniformen u. dgl. 2. Sektion: Die Kriegsmarine von 1850—1886, Modelle der Schiffe, die Maschine mit ihren einzelnen Theilen und ihrer Installation an Bord, Baumaterial, Torpedo- und unterseeische Boote, Geschütze und Torpedos. 3. Sektion: Handelsmarine von den ersten Zeiten bis 1830, Modelle aller Arten von Schiffen und Fahrzeugen. 4. Sektion: Die Handelsmarine und Bergbauwesen von 1830 bis 1886, Modelle von Segel- und Dampfmaschinen, von Fluß- und Kanalfahrzeugen, Yachten, Bergbauwerkzeugen und Booten; Modelle und Pläne von Maschinen, Röhren, Erleuchtung (elektrisch); Siapellauf, Rettungsboote und Rettungsapparate, Wasserpropeller, unterseeische Telegraphie, Seelarten und nautische Instrumente. 5. Sektion: Maschinen in Bewegung. 6. Sektion: Docks, Leuchttürme, Häfen, Fluß- und Kanalarbeiten, Digger, Feuerschiffe, Tonnen, Baken und andere Seegeräthe.

### Rußland.

St. Petersburg, 3. Dez. Graf Peter Schuwalow geht morgen nach Madrid, um der Königin einen Kondolationsbrief des Zaren zu überbringen. Graf Schuwalow wird den Zaren bei der Beisetzung der Leiche des Königs Alfons vertreten. — Die Zeitungen äußern die Besorgniß, Serbien könnte den Waffenstillstand zu neuen Rüstungen ausnützen. Die „Neue Zeit“ rath dem Fürsten von Bulgarien, mit der Pforte und Rußland sich völlig auszusöhnen, dann werde er die Friedensverhandlungen mit Serbien nachdruckvoller führen können. Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einer den Friedensabschluß hinterziehenden österreichisch-serbischen Politik; sie hofft, es werde den Großmächten, namentlich Rußland und Deutschland gelingen, Serbien von übereilten Schritten abzuhalten, und damit ganz Europa vor weiteren kriegerischen Verwicklungen zu bewahren. — Bei Besprechung der Rede Salisbury's beim Bankett zu Ehren des Grafen

Minister sagt das „Journal de St. Pétersbourg“: In dem Salisbury die deutsche und englische Politik in dieselbe Linie stellte, wußte er, daß die Höflichkeit den Grafen Münster verhindere, eine Einwendung zu erheben. Nichtsdestoweniger ist diese Gleichstellung eine Verkenning der wirklichen Sachlage angesichts der so korrekten, unbedingt friedlichen, auf Vermeidung von Verwicklungen gerichteten Politik Deutschlands. Salisbury vergaß, daß in slavischen Ländern wegen seiner obstruktionistischen Politik auf der Konferenz, welche ein Resultat verhinderte, Blut floß; Tausende von Verwundeten bilden einen traurigen Kommentar für seine Politik; nicht sie ist es, welche dem Kampfe ein Ende setzte.

### Rumänien.

Bukarest, 3. Dez. Der Deputirte Jorescu kündigte eine Interpellation an über die in Bezug auf Bulgarien befolgte und zu befolgende Politik. Die Begründung derselben erfolgt voraussichtlich Samstag.

### Serbien.

Nisch, 3. Dez. Die gestrige Meldung aus Piro, ein serbischer Abgeandter hätte gestern im bulgarischen Hauptquartier die gegenseitige Räumung der besetzten Positionen und die Verlängerung der Waffenruhe bis zum 1. Jan. beantragt, wird offiziell für unrichtig erklärt. Der serbische Abgeandter, welcher erst auf brieflichen Wunsch des bulgarischen Generalschefs entsendet wurde, nahm ausdrücklicher Weisung gemäß die bulgarischen Anträge ad referendum, ohne sich auf irgend welche Verhandlungen einzulassen.

### Bulgarien.

Philippopol, 3. Dez. Gestern Abend fand bei dem hiesigen Bischof eine Versammlung angesehener Einwohner der Provinz statt, welche einstimmig die Erklärung annahm, die Bewohner Ostrumeliens würden unbedingt jeden Vorschlag ablehnen, der nicht die Vereinigung Bulgariens und Rumeliens in sich schließt, und würden sich weigern, über die Herstellung des früheren Zustandes zu verhandeln. Die türkischen Abgeandten sollten ersucht werden, die Durchführung ihrer Aufgabe zu verschieben und die Provinz zu verlassen, umso mehr, da die Rumeliten Sofia allein als ihre Hauptstadt anerkennen. Alsdann wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern ernannt, welche die Mittheilung dieser Erklärung an die fremden Konsuln übernehmen soll.

### Türkei.

Konstantinopel, 2. Dez. („Neuter“-Meldung.) Djewet Pascha erhielt einen Firman, wodurch er zum außerordentlichen Kommissar und Generalgouverneur von Ost-rumelien ernannt wird. Derselbe reist morgen nach Philippopol ab. Oesterreich, Deutschland und Rußland wiesen ihre Konsuln in Philippopol an, den türkischen Delegirten zu unterstützen. — In der gestrigen Konferenzsitzung unterbreitete Said Pascha zur Unterschrift den Vorgesandten eine kurze Darlegung über die Verhandlungen der vorhergehenden Sitzungen, worin die Vertreter der Mächte das Recht der Türkei, Truppen nach Rumelien zu senden, anerkennen. White bemerkte, niemand bestreite dieses Recht, es wäre jedoch besser gewesen, vor Entsendung eines türkischen Delegirten eine gemischte Untersuchungskommission nach Rumelien zu schicken. White erklärte, er sei außer Stande, diese Erklärung zu unterzeichnen. Die Pforte ist entschlossen, die Beschlüsse der Konferenz zu Gunsten der Herstellung des status quo auszuführen.

### Amerika.

New-York, 2. Dez. In Indianapolis fand gestern die Beerdigung des Vicepräsidenten Hendricks statt. Die Feier war imposant.

New-York, 3. Dez. Eine Depesche aus Lima meldet, daß das diplomatische Corps einen Vergleich zwischen den einander bekämpfenden Parteien vermittelt hat. Bei dem vorausgegangenen Straßenkampfe geschah viel Schaden an Eigenthum. — Eine Depesche aus Santiago de Chile meldet, die Nachrichten aus Lima beunruhigten dort sehr, weil man eine Störung der Handelsbeziehungen zwischen Chili und Peru für möglich halte.

### Australien.

Ueber die erste, von Weißen unternommene Besteigung des in der Mitte der Gazellen-Halbinsel auf der Insel New-Britain im Bismarck-Archipel gelegenen Mount Beaupré-Beaupré, welcher inzwischen den Namen „Barzin“ erhalten hat, wird dem „Reichs-Anzeiger“ aus Natupri Folgendes berichtet:

„Der bisherige Name war dem des Naturforschers Beaupré entlehnt, welcher im Jahre 1823 auf dem französischen Kriegsschiff „Coquille“ (Kapitän Duperry) den hiesigen Archipel besuchte. Derselbe landete in der Blanche-Bai, soll aber nie in das Innere vorgegangen und noch viel weniger in die Nähe des damals nach ihm benannten Berges gekommen sein. Von dem „Barzin“ aus überblickt man fast die ganze Gazellen-Halbinsel und hat ein prächtiges Landschaftsbild vor sich, in welchem Thäler, Hügel und Gebirge, Wald, Grasland und bebauete Felder, den schönsten Partien Mitteldeutschlands ähnlich, mit einander abwechseln. Es fehlen nur die Dörfer und Städte, dafür aber sieht man in der Ferne das Meer und darüber hinaus wieder andere Küsten und Bergketten. Nach den ausgedehnten und sehr gut gehaltenen Anpflanzungen der Eingeborenen zu urtheilen, muß eine starke Bevölkerung im Innern der Gazellen-Halbinsel wohnen. Man findet bald hier, bald dort einzelne oder mehrere nebeneinander liegende, wahrcheinlich von einer Sippe bewohnte Gehöfte; größere zusammenhängende Dörfer scheinen nicht vorhanden zu sein. Wir sahen verhältnismäßig nur wenig von den Bewohnern des Landes: die größere Anzahl Weißer mit zahlreichem Gefolge schien sie zu verschonen. Bei den Pflanzungen der Eingeborenen herrscht eine Art Fruchtwechsel, bei dem sie ihre hauptsächlichsten Nahrungsmittel in der Reihenfolge: Jams, Taro, Bananen angebauen pflanzen. Nach drei oder vier Jahren lassen sie das bebauete Feld wieder verwildern und nehmen ein anderes in Bearbeitung.“

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Dezember.

Gestern, den 3. ds., als dem Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, empfing Höchstdieselbe um 1 Uhr den gesammten aus Karlsruhe in Baden-Baden eingetroffenen Hofstaat zur Entgegennahme der Glückwünsche desselben. Danach fand ein Dejeuner im Großherzoglichen Schlosse statt, an welchem theilnahmen: Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton, Ihre Königliche Hoheit die Gräfin Trani und Höchsteren Tochter die Prinzessin von Bourbon, sowie die sämmtlichen Damen und Herrn des Hofstaates.

Nachmittags brachten der Großherzog und die Großherzogin längere Zeit bei Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin von Hohenzollern zu und Abends folgten die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften mit Höchstem Gefolge der Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Baden zu einem großen Concert in den Räumen des Konversationshauses.

(Verleihung des Ehrenkreuzes für treue Diensthoden.) Das Allerhöchste Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin hat auch in diesem Jahre wieder an vielen Orten des Landes durch die Ueberreichung des von Ihrer Königlichen Hoheit an weibliche Diensthoden verliehenen Ehrenkreuzes für mehr als 25jährige in Ehren und Treue in demselben Hause geleistete Dienste zu besonders erhebenden Feierlichkeiten Anlaß gegeben. Es haben diesmal 52 Verleihungen stattgefunden, darunter für eine Dienstzeit von über 40 Jahren (Albernes Kreuz) 7 und für eine Dienstzeit von 25 bis 40 Jahren (Silbernes Kreuz) 45. Alle 7 jetzt mit dem vergoldeten Kreuz Bedachten hatten früher schon das silberne Kreuz erhalten. Von den 52 diesmal Ausgezeichneten gehören, was ihre Heimathsverhältnisse betrifft, 46 dem Großherzogthum, 4 dem Königreich Württemberg, eine dem Großherzogthum Hessen und eine der preussischen Provinz Hessen-Nassau an. Die Verleihungen vertheilen sich auf die Kreisämter Baden (5), Breisach (1), Bretten (2), Bruchsal (3), Buchen (1), Durlach (5), Eberbach (2), Emmendingen (3), Freiburg (6), Gernsbach (1), Heidelberg (4), Konstanz (1), Lahr (2), Pforzheim (1), Mannheim (1), Oberkirch (1), Offenburg (1), Pforzheim (2), Säckingen (5), Steinbach (1), Ueberlingen (1), Villingen (2) und Waldkirch (1). — Bekanntlich finden diese Verleihungen für Karlsruhe alljährlich gleichzeitig mit der Jahresfeier des Vereins zur Belohnung treuer Diensthoden im Monat Mai, sonst im Lande aber auf das Geburtsfest der hohen Stifterin statt und sind von Allerhöchsterseits mit der feierlichen Ueberreichung die Frauenvereine des Landes betraut. In den 11 Jahren des Bestehens dieser von der Durchlauchtigsten Protetorin des Badischen Frauenvereins in's Leben gerufenen Schöpfung haben bereits 831 Verleihungen stattgefunden, darunter 710 für eine Dienstzeit von 25—40 Jahren, 99 für eine solche von 40—50 Jahren und 22 für eine solche von mehr als 50 Jahren; für jede dieser drei Klassen ist auch die Ausstattung des Ehrenkreuzes mit besonderen Abkürzungen versehen. Unter den 121 Angehörigen der beiden höheren Kategorien befinden sich 52, welche zuvor schon mit dem Ehrenkreuz der unmittelbar vorhergehenden Dienstaltersstufe bedacht worden waren, so daß die Zahl aller in den 11 Jahren mit einer Auszeichnung Bedachten 779 beträgt. Davon ist im Lauf der Jahre wohl schon manche aus diesem Leben abgerufen worden; nichts desto weniger übersteigt die durch diese Verleihungen konstatirte Zahl von Dienstmädchen mit einer in demselben Dienstverhältnisse über 25 Jahre zurückgelegten Dienstzeit alle Ermartungen und gibt einen erfreulichen Beweis dafür, daß die Diensthodenverhältnisse im Lande, Gott sei Dank!, nicht ganz so schlimm sind, als man nach den vielfachen Klagen annehmen sollte. Wer hätte es früher geglaubt, daß auf etwa je 140 Dienstmädchen im Lande ein solches mit einer Dienstzeit bei einer und derselben Familie von über 25 Jahren kommt? Noch deutlicher treten aber aus den Beugnissen der Dienstherrschaffen und der Ortsbehörden oft wahrhaft rührende und erhebbende Bilder aus den Familienkreisen hervor, die zu den schönsten Lichtseiten unseres Volkslebens zu zählen sind. Wie sehr sich dies im Volke durchfühlt, dafür spricht die sich allerwärts bewährende freundliche Aufnahme der Belohnung des durch lange Jahre in Treue geübten, oft mühe- und anfangs ungeliebten, stillen Willens in bescheidener Lebensstellung. Daher die mancherlei gemüthvollen Festlichkeiten, zu denen die Feier der Ueberreichung solcher Ehrengeschenke von höchster Stelle den Anlaß gibt. Daber aber auch der allseitige Dank gegen die erhabene Frau, welche mit weitem Blick und tiefer Menschenkenntniß bei der Stiftung des Ehrenkreuzes für weibliche Diensthoden die große Bedeutung dieses Standes für das Wohl der Familien und das schöne Band, das Familie und Diensthoden umfassen soll, zu ehren und die letzteren zu treuem, musterhaftem Verhalten und gewissenhaftem Aushalten anzufeuern beabsichtigt war und den einmal als richtig erkannten Weg mit gedohnter Ausdauer verfolgte.

(Die Bevölkerungsanzahl) hiesiger Stadt beträgt nach der vorläufigen Zusammenstellung, wie wir bereits mitgeteilt haben, 56,686, wozu vom 1. Januar 1886 ab noch Mühlburg mit 4064 Einwohnern kommen dürfte. Karlsruhe würde dadurch eine Einwohnerzahl von 60,750 erhalten.

(Schweizingen, 3. Dez. (Statistisches.) Nach vorläufiger Zusammenstellung der Zählungslisten betrug die Bevölkerungsziffer am 1. Dezember d. J. 5011 Einwohner, hat also eine Zunahme seit der letzten Zählung um 371 aufzuweisen.

(Zahr, 3. Dez. (Der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Offenburg und Amtsbereich Ettenheim) über das Jahr 1884 ist zu einer Zeit erschienen, in welcher das Jahr 1885 bereits seinem Ende zuneigt. Ist diese Verpätung eine unerfreuliche, so war noch unerfreulicher der Anlaß für dieselbe, nämlich eine längere Krankheit des Sekretärs der Handelskammer. Ueber die allgemeine Geschäftslage im vorigen Jahre entnehmen wir dem Berichte folgenden Passus: „Unter dem starken fördernden Schutze eines gesicherten Friedens sind auf die inneren Verhältnisse besonders bemerkenswerthe Einflüsse im Berichtsjahr weder störend noch fördernd wirksam gewesen. Die Ergebnisse der Landwirtschaft, diese gewichtigen Faktoren, waren im allgemeinen befriedigend und, verallgemeinert mit der vorhergehenden Reihe magerer Jahre, welche den Wohlstand des Landmannes bedenklich tief heruntergebracht haben, darf das Berichtsjahr ein gutes genannt werden, wenn es freilich auch noch lange nicht hinreicht, die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung in dem Maße, wie es für Handel und Industrie wünschenswerth wäre, wieder zu heben. Unter Kammerbezirk war mannigfach noch besonders begünstigt: Obst und Wein, welche in andern Gegenden des Landes erheblich durch Frost ge-

litter, waren mit geringen Ausnahmen wohl gerathen, Getreide und Futterkräuter lieferten gute Mittelern, Kartoffeln nach Quantität und Qualität ein sehr gutes Getreide. Unsere hauptsächlichsten Handelsgewächse, Tabak, Hopfen und Sichorie waren ebenfalls befriedigend ausgefallen, letztere brachte auch befriedigenden Ertrag, während die beiden ersten bei stetig weicherer Konjunktur theilweise zu unlohnenden, ja zuletzt zu Schleuderverkauf verurtheilt werden mußten. Dessenungeachtet wäre der allmählich sich wieder hebende Wohlstand unseres Bezirks wohl dazu anzuhängen, auch in den Kreisen des Handels und der Industrie ein steigendes Behagen voraussetzen zu lassen, das aber weder durch unsere eigenen Wahrnehmungen noch durch die Berichte unserer Mitbürger bestätigt wird. Nur mit wenigen erfreulichen Ausnahmen zieht sich wie ein schwarzer Faden durch alle die Klage, daß einem sich gleichbleibenden oder selbst erheblich gesteigerten Umsatz nur sehr bescheidene, ja dürftige Ergebnisse gegenüber stehen.

**Von der oberen Alb, 3. Dez. (Hohes Wasser)** brachten die ununterbrochenen Regengüsse der letzten Tage; bei nahe wäre es zum Hochwasser geworden, glücklicherweise trat aber noch rechtzeitig ein Umschlag der Witterung ein. Erstlicher Schaden scheint durch das Wasser nicht entstanden zu sein, mit Sicherheit wird sich freilich hierüber erst nach einigen Tagen urtheilen lassen, wenn das Wasser sich wieder verlaufen haben wird. Jetzt haben wir harte Kälte, zumist bei Nacht, bei Tag aber heiteren Himmel und Sonnenschein, und in prachtvoller Klarheit zeigen sich von den benachbarten Höhen die Alpen im frischglänzenden Wintergewand über dem Nebelmeere des Rheinthales und des Schweizer Vorlandes.

### Theater und Kunst.

**K. Karlsruhe, 4. Dez. (Großh. Hoftheater.)** Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin zum ersten Male: „Das Rheingold“, von Richard Wagner.

Die gewaltigste musikalisch-dramatische That Richard Wagner's: Der Nibelungenring, umspannt seiner Entstehung nach die dunkelste und die glanzvollste Lebenszeit des Meisters. Nach in seiner Dresdener Kapellmeisterstellung „Siegfrieds Tod“ vor dem ihn gleichzeitig beschäftigenden „Ritter Volpert“ den Vorzug einräumend, ging Wagner trotz seiner tiefen Verstimmung über die herrschenden Opernverhältnisse und dem ihn beselenden schmerzlichen Verlangen nach einem „deutschen Originaltheater“ in seinem schweizerischen Zufluchtsort ernstlich an die musikalische Ausführung jenes Stoffes. Bald jedoch erkannte er, „Siegfrieds Tod“ lediglich als einen unzulänglichen Versuch, einen der wichtigsten Momente des gesammten Nibelungenmythos zur Darstellung zu bringen. Dasselbe war mit „Zuna-Siegfried“ der Fall, den er auf Wagner's Vermittlung für Weimar zu schreiben unternahm, und so wuchs ihm gleichsam der Stoff unter den Händen zu mächtigen Dimensionen an, bis 1851 der Plan zur Erlöschung mit Vorspiel vollständig vor ihm stand. Zweiundzwanzig Jahre gingen in das Land, ehe er, mittlerweile die „Meistersinger“ und „Tristan“ zu musikalisch-dramatischen Leben erweckend, den letzten Zug an der Vollendung seines Nibelungenwerks gethan und an die Erfüllung jener Hoffnung denken konnte, der er bereits 1851 in den Worten Ausdruck verliehen hatte: „An einem eigens dazu bestimmten Feste gedanke ich bereit im Laufe dreier Tage mit einem Vorabend jene drei Dramen nebst dem Vorspiele aufzuführen.“ Noch 1863 äußerte er im Hinblick auf das „den Musikern der Deutschen so tief bloßstellende und verderbende Operntheater“ bestimmt und mißmuthig: „Ich hoffe nicht mehr, die Aufführung meines Bühnenfestspiels zu erleben, darf ich ja kaum hoffen, noch Ruhe und Lust zur Vollendung der musikalischen Komposition zu finden.“ Endlich kamen aber doch jene merkwürdigen Bayreuther Festtage, an denen der Meister auf einer seinen Wünschen entsprechenden Idealbühne mit Hilfe der auserlesenen, für den Nibelungenstil eigens herangeschulten Gesangskräfte und eines unübertrefflichen Orchesters das größte Werk seines Lebens unter Anwesenheit des Deutschen Kaisers, vieler anderer Fürstlichkeiten und der Elite der Kunst und Wissenschaft in glanzvoller Weise zur Aufführung brachte und von dem aus aller Herren Länder zusammengeströmten Publikum gefeiert wurde, wie vor ihm wohl noch kein Musiker, Dichter oder Gelehrter. Seitdem hat die in Für und Wider alle musikalischen und musikalisch sein wollenden Kreise in beständige Bewegung versetzende und gegen einander aufstrebende „Wagner-Frage“ eine mildere Form angenommen.

Zwischen den bedingungslosen Wagnerianern und den Zweiflern an dem Gesammtumfang der Zukunft hat sich gleichsam stillschweigend ein modus vivendi herausgebildet. Man ist es müde geworden, immer und immer wieder zu predigen, was längst in allen Tonarten und Modulationen über Wagner's Schöpfung vorgebracht worden ist, und überläßt es ruhig der unbefangenen Richter:in der Zeit, über den Werth und Unwerth des modernen Musikdramas zu entscheiden. Ist doch die Wagnerliteratur nachgerade zu einer dickleibigen Bibliothek angewachsen, wie sie noch keine Persönlichkeit und kein Gegenstand der gesammten Musikgeschichte gefunden hat. Ueberdies mehren sich jene neutral gestimmten Künstler und Kunstfreunde, welche willig und freundlich die dem unsterblichen Meister zu verdankenden musikalisch-dramatischen Eigenschaften bewundern und anerkennen, dabei aber jeden einseitigen Standpunkt verbannt wissen möchten und eine gleich liebevolle, sorgerechte Pflege der älteren musikalisch-formalistischen und der neuen dramatischen Richtung befürworten. Mittlerweile haben selbst die Nibelungen auf mehr als zwölf der vorzüglichsten „Operntheater“ das Heimatsrecht erworben, wo sie fortwährend mehr oder weniger sorgereicht zur Aufführung gelangen. Auch das Karlsruher Publikum hatte bereits 1883 bei den Gastspielen der Neumann'schen Operntroupe Gelegenheit, den ganzen Nibelungenring kennen zu lernen, und es kann heute von einer ersten allg. Aufführung des „Rheingold“ nur in dem Sinne geredet werden, als dieselbe lediglich durch hiesige Kräfte bewerkstelligt wurde. Das Wagnis ist dadurch keineswegs geringer und die glücklich vollbrachte „That“ nicht minder anerkennenswerth geworden. Bekanntlich vertritt das „Rheingold“ eine Position von den übrigen Dramen am allerwenigsten und erhebt musikalisch, szenisch und dekorativ ungewöhnlich hohe Ansprüche. Zu den übrigen Theilen des Nibelungenrings verhält sich dasselbe wie die fundamentale Grundlage zu einem weitschichtigen, großartig gealterten Monumentalbau, wie die Ursachen zur Wirkung. In ihm sind die Wurzeln alles Unheils niedergelegt, welches in der Folge über die mit dem Fluch beladenen Ring in Beziehung stehenden Menschen und schließlich selbst über die Götter hereinbricht, in ihm sind auch eine Reihe jener bedeutungsvollen Leitmotive — wie Rheingold, Walhall, Schmiede, Loge, Schwertmotiv — enthalten und bereits kunstreich verarbeitet, welche sich durch die weiteren Dramen als rother Faden hindurchschlingen und vielfach in poetischer, ergreifender Weise anklingen und die Gedanken und Herzensgeheimnisse der in Liebe oder in Haß sich gegenüber-

stehenden Personen in bereiter, unzweideutiger Weise verkünden. Eine Abwägung der Vorzüge und Schwächen von Dichtung und Musik des „Rheingold“ führt lediglich zur Wiederholung von längst Bekanntem und längst Gesagtem. Bei aller Bewunderung des geschickten dramatischen Aufbaues wird der Zuhörer wohl ebensowenig eine herzliche Zuneigung zu den egoistischen, in Lug und Trug wohlgeübten Göttern, Niesen und Zwergen gewinnen, als über die mit handgreiflichem Realismus in die Erscheinung tretenden Wunder eines Pächels sich erwehren können. Am schärfsten tritt der, selbst von einsichtsreichen Wagnerianern zugegebene Fundamentaltiribus zu Tage, daß Wotan thatsächlich die Welt Herrschaft ausübt, gleichwohl schon vor Erbas Wessigung für deren Bestand fürchtet und den angeblich die Welt Herrschaft verleihe Ring an sich reißt, den gleichwohl Alberich nicht einmal vor der Uebervortheilung durch Loge und Wotan zu bewahren vermochte, während an dessen machterleibende Wirkung doch nirgends die subjektive Verbindung klugen Gebrauchs geknüpft ist. Auch die Rheingoldmusik dürfte sich vorerst noch nicht jener Bewunderung und Beliebtheit erfreuen, welche die Musik zur Walküre und Götterdämmerung erlangt haben. Nichtsdestoweniger wird kein musikalisch gebildeter Zuhörer die erkennliche Charakteristik des Sprachgebäudes, die kunstvolle Verwebung der Motive, die vielfach unwiderstehliche dramatische Ausdrucksgewalt, den Reichtum eigenartiger Klangfarben verfehlen.

An die erste Aufführung eines solchen Werkes darf man kaum die Anforderung höherer Sicherheit und Reinheit, vollkommener Ausdrucksfähigkeit aller dramatischen und charakteristischen Einzelheiten und Feinheiten erheben. Gleichwohl trug die gelungene Feststellung des Stempel sorgfältigen Studiums an sich, was die am Schluß der Aufführung Herr Hofkapellmeister Mottl bereitete Ovation vollkommen gerechtfertigt erscheinen ließ. Einige Einzelheiten festelten schon gestern durch ihre charakteristische, durchdrachte Ausgestaltung. Dies gilt vor Allem von dem Wotan des Herrn Planck, dem Alberich des Herrn Hauser und dem Mime des Herrn Rosenbergs. Herr Planck verstand es trefflich, den Wotan in Gesang und Spiel kraftvoll und würdig zur Vervollständigung zu bringen und seinen Vortrag dem jeweiligen musikalischen Ausdruck anzupassen. Herr Hauser hatte sich mit seiner schwierigen Rolle auf das Innigste vertraut gemacht. Seine Leistung bot weder in der Gesammtauffassung, noch in der Ausarbeitung der Details einen Grund zur Bemängelung. Ihren Höhepunkt erreichte seine Gestaltung in dem Fluche, sich steigend und empowachsend von dem Ausdruck bitterer Wuth und Verzweiflung zur zwingenden, erschütternden Gewalt dämonischer Wuth und Leidenschaft. Auch mag bemerkt werden, daß die Alberich verüblichen Dämonie nur dann angebracht sind, wenn der Nibelung unter deren Schutz sein Beschwindeln bewerkstelligt und das Hintertürchen unsichtbar bleibt, durch das er entflücht. Herr Rosenbergs überraschte geradezu durch seinen wohlgeäußerten wimmernden, ängstlich sappelnden, dümm-ehlichen Mime. Herr Oberländer erfreute durch glückliche Anläufe zu einer charakteristischen Gestaltung des heimtückischen, zerknirschlichen Loge; im Allgemeinen litt sein Gesang und Spiel noch an Unbestimmtheit und Einformigkeit des Ausdrucks. Mit Anerkennung sei noch gedacht: der langgestrichenen Heintöchter Boglunde und Wellgunde (Frau Parla her, Fräul. Frisch), des derben, ungeschlachten Niesen Fasolt (Herr Speigler), der beiden warmherzigen Göttingen Frida und Freia (Fräul. Mailhac, Frau Reuf) und der beiden stummgeborenen Götter Donner und Froh (Herr Dehls, Herr Gimmgenbücher); auch die, wenn auch einen wirklichen Erfolg noch nicht in sich tragenden Bemühungen des Fräul. Friedlein um ihre Doppelrolle verdienen freundliche Erwähnung. Die orchestrale Ausführung und die scenische und dekorative Ausstattung machten den besten Eindruck.

**(Großh. Hoftheater.)** In Karlsruhe: Sonntag den 6. Dez. 17. Vorst. außer Ab. Zum erstenmal wiederholt: Das Rheingold, in 1 Aufzug, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

### Verchiedenes.

**Breslau, 2. Dez. (Grubenunglück.)** Wie der „Breslauer Zeitung“ aus Ratowitz gemeldet wird, hat heute Mittag auf dem Nordfelde der Grube „Wildensteinsgrube“ ein Durchbruch von Schlamm- und Wasser herabgefunden. Die in der Grube beschäftigt gemessenen Arbeiter sind bis auf einen, welcher vermisst wird, gerettet.

**(Deutsches Schriftstelleralbum.)** Der Verlagsbuchhändler Adolph Hinrichsen theilt mit, daß das von ihm mit Hilfe Ernst von Wildenbruchs herausgegebene „Deutsche Schriftstelleralbum“ (Verlag von Wilhelm Friedrich Nauck, Berlin) vollendet ist. Der geschäftliche Stand des armen Schriftstellers

und Schriftstellerinnen gewidmeten Unternehmens ist ein vorzüglicher. Die Subskriptionsliste, an deren Spitze Ihre Majestät die Kaiserin getreten, hat 700 Unterschriften. Dazu kommen die Beiträge der im vorigen Winter abgehaltenen Vorlesungen, so daß der erste Ueberschuß am Ende dieses Jahres sich auf ungefähr 4—5000 M. belaufen wird. Es wird demnach aus den Reiben der Mitarbeiter ein Comité einberufen werden, um über die zweckdienlichste Verwendung des Geldes, welches vorläufig einer Bank anvertraut werden soll, weiter zu berathschlagen.

### Neueste Telegramme.

**(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)**  
**Berlin, 4. Dez.** Der Reichstag setzte heute die Beratung der Arbeiterschutzgesetze fort. Abg. Cegielski hält eine Reform der bezüglichen Gesetze für notwendig und beantragt Kommissionsberatung für die Gesetzesentwürfe. Abg. Baumbach spricht gegen die Vorlagen, welche direkt auf den sozialistischen Zwangsstaat hinführen und geeignet seien, die Einzelkraft des Menschen zu schwächen. Man könne die soziale Frage durch Gesetze nicht lösen. Ueber die Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit ließe sich in der Kommission diskutieren, doch solle man die Sache nicht so weit treiben, daß der Erwerb geschmälert werde. Die Forderung betreffs des Normalarbeitstages sei undurchführbar; übrigens sei durch die Fabrikpfeindern schon jetzt die Möglichkeit geboten, in besonders dringenden Fällen gegen zu lange Arbeitszeit einzuschreiten.

**St. Petersburg, 4. Dez.** Die gestrige Generalversammlung des Slavischen Wohlthätigkeitsvereins, woran u. A. Ignatieff und Tschernajeff theilnahmen, genehmigte mit Akklamation die Maßnahmen zur Unterstützung der Opfer des serbisch-bulgarischen Krieges. Der Vereinspräsident, General Durnowo, berührte in seiner Eröffnungsrede die schmerzlichen Erfahrungen der slavischen Welt durch die ostrumelischen Vorgänge und den serbisch-bulgarischen Bruderkrieg, zu dessen Beginn Milan anscheinend angestachelt worden sei. Der Redner warf einen Rückblick auf die Ereignisse des letzten orientalischen Krieges und gedachte dabei anerkennend der Thaten Tschernajeff's und Ignatieff's. Zum Schluß verlas Durnowo den Wortlaut des jüngsten kaiserlichen Tagesbefehls betreffs der bulgarischen Truppen und hob hervor, aus den Worten des Kaisers sei die Einleitung in eine neue Aera ersichtlich.

**Sofia, 4. Dez.** Die Antwort des Fürsten Alexander auf das Schreiben des Großveziers vom 1. Dezember betont, daß der Fürst, seinem Worte getreu, die Entschuldigungen des rumelischen Volkes in keiner Weise beeinflussen werde, und empfiehlt dringend, die Absendung des kaiserlichen Kommissärs nach Philippopol bis nach dem Abschluß des Friedens zu verschieben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

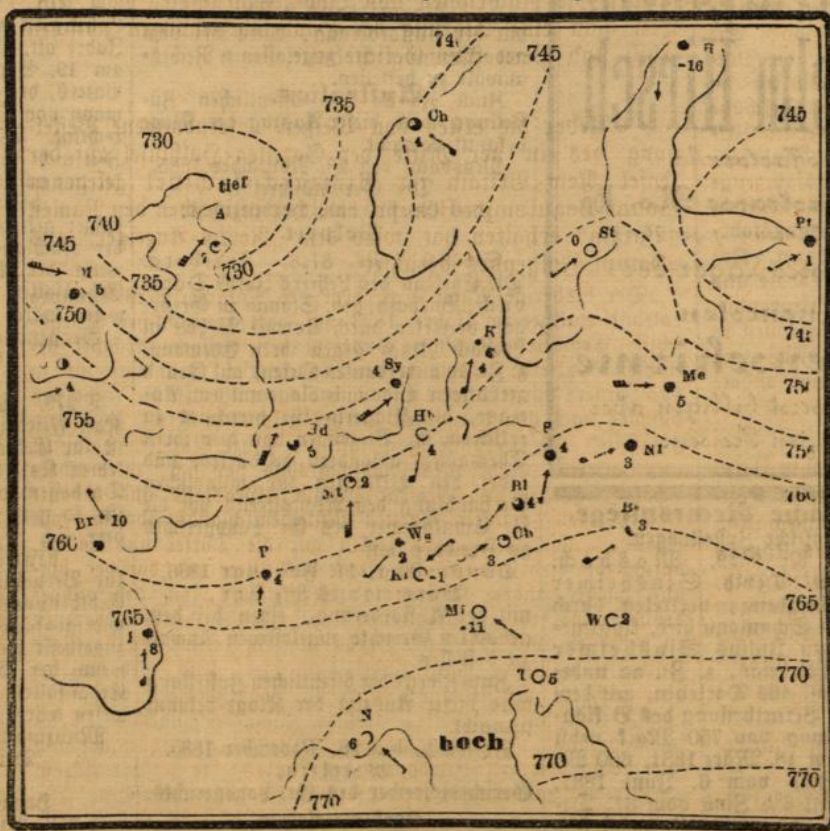
**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
**Chaufgebote.** 2. Dez. Hermann Ober von Ballhain, Kaufmann hier, mit Elisabetha Hüb von Randern. — 3. Dez. Bernhard Frhr. v. Minnigerode von Göttingen, Gutsbesitzer in Sillerode, mit Luise von der Esch von Bromberg. — Friedrich Bauer von Ohlenberg, Bädermeister hier, mit Luise Karst von hier. — 4. Dez. Gustav Müllen von Stuttgart, Metzger hier, mit Marie Christ von Kirchheimbolanden.  
**Eheschließungen.** 3. Dez. Wilhelm Jost von Wöfingen, Metzger hier, mit Karoline Koller von Gröbmaen.  
**Todesfälle.** 3. Dez. Anna, 1 J. 1 M. 29 Ta., B.: Bremser Vollmer. — Auguste, Witwe von Forststrath Klauprecht, 72 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
3. Nacht 9 Uhr	758.4	+ 0.7	4.4	80	SW	klar
4. Morgs. 7 Uhr	753.8	- 1.2	3.9	92	NE	bewölkt
4. Morgs. 9 Uhr	751.2	+ 8.0	6.0	75	SW	sehr bew.

**Wasserstand des Rheins.** Mainz, 4. Dez., Morgs. 5.81 m, gestiegen 33 cm.

Wetterkarte vom 4. Dezember, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Ein sehr tiefes Minimum liegt über Nordostschottland, über den Britischen Inseln und dem Nordseegebiete stürmische westliche und südwestliche Winde blühend, deren Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist. Ueber Central-europa ist das Wetter an der Küste trübe und warm, im Binnenlande meist heiter und trocken bei durchschnittlich nahezu normalen Temperaturverhältnissen. Am Nordfuße der Alpen herrscht leichter Frost.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 4. Dezember 1886.

Staatspapiere.		Bahnanth.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatsbahn	219 3/4
4% Preuß. Cons.	103 1/2	Lombarden	108 3/4
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	193 1/2
4% in W.	103 1/2	Esthal	130 1/2
Deffter. Goldrente	88 1/2	Medlenburger	185 1/2
Silberrent.	66 1/2	Münchener	97 1/2
4% Ungar. Goldr.	78 1/2	Wiener	111 1/2
1877r. Russen	86 1/2	Loose, Wechsel etc.	
1880r.	80 1/2	Wechsel a. Amst.	168 80
11. Orientanleihe	59 1/2	" " Lond.	20.33
Italiener	95 1/2	" " Paris	80.70
Ägypter	64 1/2	" " Wien	161.70
Spanier	52 1/2	Napoleonsd'or	16.16
5% Serben	77 1/2	Privatdisc. etc.	2 1/2
<b>Banken.</b>		Bad. Rudersfabrik	92 1/2
Kreditaktien	230 1/2	Alkali Werker.	
Disc. Com. mandit	198 1/2	Kreditaktien	230 1/2
Basler Bankver.	153 1/2	Staatsbahn	219 3/4
Barmstädter Bank	133	Lombarden	108
5% Serb. Hyp. Ob.	76 1/2	Tendenz: matt.	
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>	
Deft. Kreditakt.		Kreditaktien	
Staatsbahn		Marktnoten	
Lombarden		Tendenz:	
Disc. Comman.		<b>Paris.</b>	
Lehrschütte		4 1/2% Anleihe	
Dortmunder		Spanier	
Stettener		Ägypter	
Stettener		Ottomane	
Böhm. Nordbahn		Tendenz:	

(Deutsche Seewarte.)

**Todesanzeige.**  
U.2. Karlsruhe. Das Ableben unserer theuren Schwester und Schwägerin **Natalie Kleiner**, geb. Widmann, welches in Stuttgart am 29. November nach längerer Krankheit erfolgte, hat uns plötzlich in die tiefste Trauer versetzt, wovon wir Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß setzen.  
Karlsruhe, 4. Dezember 1885.  
Josefine Rothmund, geb. Widmann, Professor Rothmund.

**Todesanzeige.**  
U.3. Waldkirch. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwoger **Heinrich Weiß**, Altbürgermeister u. Spitalverwalter von hier, nach langen, schweren Leiden im Alter von 71 1/2 Jahren uns heute früh 7 1/2 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, durch den Tod entrißen wurde.  
Waldkirch, 3. Dezember 1885.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 5. d. Mts., Morgens 9 Uhr, statt.

**Todesanzeige.**  
U.8. Stuttgart. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater **Christian Pfann**, Maler und königl. württemb. Hofphotograph, heute im Alter von 61 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden ist.  
Stuttgart, 30. November 1885.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Josephine Pfann, geb. Kamm.

**Dankfagung.**  
U.6. Für die uns anlässlich des Ablebens des Großv. Sekretärs **Gottlieb Alt** in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.  
Sandhausen, Hidelberg, Karlsruhe, den 4. Dezember 1885.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Es erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen  
**Es schießt sich nicht.**  
T.293.  
Ein Handbuch der mehr oder weniger vorkommenden Mißgriffe und Fehler i. Umgang u. Sprache. Frei u. d. Englischen von I.  
Es schießt sich nicht, mit dem Messer zu essen, noch dasselbe an den Mund zu bringen. Es schießt sich nicht, mit einer Vorstellungsart zu sein. Man sei erst gewiß, daß es von beiden Seiten gewünscht wird.  
Preis M. 1.— Preis M. 1.—  
C. Koeniger's Verlag, Frankfurt a. M., Domplatz 8.

U.5.1. Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt:  
**Photographien** in unveränderlichem Hochdruck von **A. Braun & Cie.** der Groß. Gemälde-Galerie in Karlsruhe.  
35 Blatt in Imperial-Formaten à M. 8.— und M. 12.—  
Verzeichnisse der aufgenommenen Gemälde auf Verlangen gratis.  
**J. Volten**, Hofkunsthändler, Karlsruhe, am Rondelpfad.  
**Zu verkaufen:** Eine Mühle nahe bei Freiburg i. Br. in schöner Lage, mit starker Wasserkraft; auch können angrenzende Wiesen dazu gegeben werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. U.4.1.

**Notariatsgehilfe**, gewandt, mit schöner Schrift, findet dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. T.294.2.

**Das Modewaaren-, Teppich- und Damen-Confectionsgeschäft**  
**S. Model** Karlsruhe  
145 Kaiserstrasse

empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke die nachstehenden Artikel aus der Abtheilung für

- Weißwaaren- und Ausstattungs-Artikel:**
- Weiss Jacquard-Tischdecke**, reinleinen, bestehend aus einem Tischuch, 150 X 150 cm, nebst 6 Servietten 65 X 65 cm, das Ged. M. 9.50.
  - Weisse Hausmacher-Servietten**, schwere Qualität, Größe 60 X 60 cm, das Duzend M. 7.20.
  - Schwere weisse Hausmacher-Handtücher**, reinleinen in schönen Mustern, Größe 45 X 115 cm, das Duzend M. 8.50.
  - Feine weisse Gerstenkorn-Handtücher**, abgewischt mit schöner Bordüre, Größe 48 X 125 cm, das Duzend M. 11.—
  - Abgepasste Küchenhandtücher**, grau mit weiß oder bunt gestreift, Größe 42 X 100 cm, das Duz. M. 5.75, Größe 45 X 100 cm und 42 X 115 cm, das Duzend M. 7.50.
  - Schweres weisses Hausleinen**, Breite 84 cm, das Meter 95 Pf.
  - Schweres weisses Bettuchleinen**, Breite 160 cm, das Meter M. 1.90 und 2.20.
  - Feine Elsässer Madapolams u. Cretonnes**, das Stück von 18 Meter M. 9. 10, 11 und 12.
  - Ettlinger Shirts**, bei Abnahme ganzer Stücke zu Rabatpreisen.
  - Weisse reinleinen Taschentücher**, Bielefelder, Schleifische und Irändische Fabrikate, Größe 46 cm, das Duzend M. 3.20, 3.60, 4.—, 5.—, 6.40, 7.—, 8.—, 9.60, 11.—, 13.—, Größe 49 cm, das Duzend M. 3.—, 3.80, 4.20, 4.60, 5.40, 6.50, 7.20, 8.40, 9.—, 10.—, 11.—, Größe 55 cm, das Duzend M. 5.50, 6.50, 7.20, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 13.50, 15.—.
- Ferner empfehle ich: **Weisse Hausmacher-, Jacquard- und Damast-Gedecke**, **Altdenische Gedecke**, **Tischzeuge**, **Handtücher**, **abgewischt** und am Stück, **Badetücher** und **Frottiertücher**, **Wischtücher**, **Piquédecken**, **weiß und farbig**; **blau und weiß bedruckte leinene Küchenschürzen**, **altdenische Hausschürzen**, **Hemden-Einsätze** u. s. w.  
**Muster**, sowie **Aufträge von 20 Mark** an werden **portofrei** versandt. T.292.1.

**Contre-Admiral R. Werner**, Drei Monate an der Novitäten!  
Erzähl. f. d. reif. Jug. Illustr. v. Marinonni F. Lindner. Orig.-Bd. 5 M.

**Blüten und Ähren**. Ein Schatzkästlein für die junge Mädchenwelt von 14 Jahren an. Herausgeg. v. Marie Beeg. Mit Original-Beiträgen von Brigitta Angusti, M. von Olfers, K. Gerok, H. Stöckl, M. Krummacker, H. Herzog, Clementine Helm, E. Ladday, J. Trojan, E. Frommel u. A. Mit Illustrationen. Preis gebunden nur 4 M.

**Marie Beeg**, Junge Freunde. Erzählung f. d. Jugend von 12 bis 14 Jahren. In Wort und Bild. Prachtvoll g.-bd. 3 M.

**Clementine Helm**, Unterm Schnee erblüht. Erzählung für junge Mädchen! Illustr. v. Hugo Engl. 3. Aufl. G.-b. m. Goldschn. 3 M. Verlag von Richter & Kappeler in Stuttgart.

**Thee**  
Russische Mischung pr. Pfund M. 3.50  
Englische Mischung „ „ M. 2.80  
bei 3 Pfund franco.  
**Ed. Messmer, Baden-Baden**, Hoflieferant R. 926.83.  
Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

**Badischer Frauenverein.**  
Die diesjährige Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der Kunst- und Handwerkschule findet im Galeriegebäude (Lindenheimerstraße Nr. 2) an folgenden Tagen statt:  
Donnerstag den 3. Dezember } von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.  
Freitag „ 4. „ }  
Samstag „ 5. „ }  
Sonntag „ 6. „ }  
von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.  
Ihre königliche Hoheit die Erbarzherzogin hat zu gestatten geruht, daß die öffentlichen Courschlepp, angefertigt von der Goldschmiedin Frau Venber in Wiesbaden, bei diesem Anlaß zur Ausstellung gelangt.  
Eintrittsgeld 20 Pfennige.  
Zu recht zahlreichem Besuch wird höflichst eingeladen.  
Karlsruhe, im November 1885.  
Der Vorstand der Abtheilung I. T.242.5.

**Schirmfabrik**  
**Anselm Hirsch**  
S. 972.2 Karlsruhe  
Kaiserstrasse No. 153  
(am Museum gegenüber)  
Großes Lager der neuesten Regenschirme zu äusserst billigen aber festen Preisen.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Essentielle Zustellungen.  
S. 979.2. Nr. 9319. Mosbach. Handelsmann David Sinsheimer von Kleinscholzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Schumann hier, klagt gegen Kaufmann Julius Sinsheimer von Kleinscholzheim, a. B. an unbekanntem Orten, aus Darlehen, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 750 Mark nebst 6% Zins vom 18. März 1881, 600 M. nebst 6% Zins vom 6. Juni 1881, 1000 M. nebst 6% Zins vom 31. Dezember 1881 und 1000 M. nebst 5% Zins vom 31. Dezember 1883, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg auf.  
Donnerstag, 11. Februar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zu dem Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Freiburg, den 28. November 1885.  
Werrlein, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
**Kontursverfahren.**  
U.7. Mannheim. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneiders Jos. Franziska in Mannheim hat der Gemeinsschuldner einen

Mosbach auf:  
Dienstag den 9. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.  
Zu dem Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Mosbach, den 28. November 1885.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Wolpert.  
S. 968.2. Nr. 8748. Freiburg. Die Ehefrau des Lehrers Jakob Dörzbach, Barbara, geb. Stamm zu Grenzbach, vertreten durch Anwalt Behre in Pörsch, klagt gegen ihren Ehemann, a. B. an unbekanntem Orten, auf Grund gerichteter Vermögenslage mit dem Antrage, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg auf.  
Donnerstag, 11. Februar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zu dem Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Freiburg, den 28. November 1885.  
Werrlein, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
**Kontursverfahren.**  
U.7. Mannheim. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneiders Jos. Franziska in Mannheim hat der Gemeinsschuldner einen

Antrag auf Einstellung des Kontursverfahrens eingereicht.  
Dieser Antrag und die zuzulassenden Erklärungen der Konkursgläubiger sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt.  
Mannheim, den 3. Dezember 1885.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Meier.

**Entmündigungen.**  
S. 987. Nr. 6049. Haslach. Der ledige Wilhelm Armbruster von Schwabach (Hirsbach) wurde durch richterliches Erkenntnis vom 26. November d. J., Nr. 10,359, wegen Geisteskrankheit im Sinne des R. S. 489 entmündigt. Dieses wird hiemit gemäß § 68 b. der Ger.-Not.-Ordn. öffentlich bekannt gemacht.  
Haslach, den 1. Dezember 1885.  
Groß. bad. Amtsgericht Wolfach.  
Herrmann.

S. 991. Nr. 11,365. Wertheim. Dorothea Maria Friederike Buch, ledig, von Wertheim, a. B. in der Irrenklinik zu Heidelberg, wurde durch diesseitigen Beschluß vom 10. dieses Monats, Nr. 10,861, wegen Geisteskrankheit entmündigt und heute Heinrich Ehrlich, Schuhmacher dahier, als Vormund für sie ernannt.  
Wertheim, den 28. November 1885.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Jaedle.

S. 992. Nr. 33,001. Pforzheim. Goldarbeiter Friedrich Kühn von Brödingen wurde mit Beschluß vom 21. d. M., Nr. 31,788, wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt.  
Pforzheim, den 1. Dezember 1885.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Dr. Heinsheimer.

**Erbverordnungen.**  
T. 275. Gengenbach. Wendelin Lehmann von Oberharmersbach, 44 Jahre alt, ist an dem Nachlasse seines am 19. September 1885 verstorbenen Vaters, des Leibesgebers Georg Lehmann von Oberharmersbach, miterbverpflichtet. Da dessen Aufenthaltsort zur Zeit nicht bekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefunden, seine Erbansprüche binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlass so vertheilt würde, wie wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbansfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Gengenbach, den 30. November 1885.  
Groß. bad. Notar  
Rubi.

T. 279. Munningen. Der ledige Karl Friedrich Felle von Döfingen ist zur Erbschaft seiner Mutter, Oberlehrer Karl Felle's Ehefrau, berufen. Da dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefunden, sich binnen drei Monaten zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen zu melden, widrigenfalls die Erbschaft würde Denem zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbansfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Munningen, den 30. Novbr. 1885.  
Der Groß. Notar:  
Gib.  
Handelsregisterinträge.  
S. 958. Pforzheim. Zum Handelsregister, und zwar zum Firmenregister wurde eingetragen:  
Vb. II. D. B. 1315. Firma Jul. Salé in Pforzheim. Julius Wilhelm

Salé ist mit Fina Emilie Kissner von hier verheiratet und wurde nach dem d. d. Pforzheim, 12. November 1885 abgeschlossenen Ehevertrag die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwohn von je 100 M. beschränkt.

Vb. I. D. B. 8. Firma Rud. Taylor in Pforzheim. Die Firma ist erloschen.  
Vb. II. D. B. 1395. Firma Louis Sauer in Pforzheim. Inhaber: Kaufmann Louis Sauer in Pforzheim. Derselbe ist verheiratet mit Emilie, geb. Brenner von hier, und ist nach dem d. d. Pforzheim, den 8. Juni 1870 abgeschlossenen Ehevertrag die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwohn von je 40 Gulden beschränkt.  
Vb. II. D. B. 1396. Firma G. F. Endrele Witwe in Pforzheim. Inhaber: Ernst Rudwiga Endrele Witwe, Marie Friederike, geb. Bauer in Pforzheim.  
Vb. II. D. B. 1262. Firma G. Müller (H. Hofmann) in Pforzheim. Als Prokurist ist bestellt: Redakteur Robert Winter in Pforzheim.  
Pforzheim, den 23. November 1885.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Mittel.

**Strafrechtspflege.**  
Ladung.  
T. 244.3. Nr. 8977. Emmendingen. Konstantin Ritt, Müller von Muelen, zuletzt in Kollmarstraße, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, — Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hierseits auf Montag den 15. Februar 1886, Vormittags 8 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden. Emmendingen, den 24. November 1885.  
Jäger, Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.  
Stedtrief.

T. 299. J. III B. 113/82. 7121. Berlin. Gegen den unten beschriebenen Güteragenten und Taxator Heinrich Friedrich Joachim Müller, am 1. Febr. 1838 zu Brunsbüttel in Mecklenburg geboren, welcher flüchtig ist, resp. sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des königl. Landgerichts i. Straßammer IV zu Berlin vom 30. Januar 1883 in den Akten J. III B. 113/82 erkannte Gefängnißstrafe von 6 Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Amtsgerichtsgefängniß abzuliefern.  
Berlin, den 30. November 1885.  
Königliche Staatsanwaltschaft beim Landgericht I.

Beschreibung: Alter, 47 Jahre; Größe, 1,76 m; Statur, sehr kräftig; Haare, hellblond; Stirne, frei; Vord., Vollbart, hellblond; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, fast rüthlich; Sprache, deutsch.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
T. 297. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Herr Bouter Corver aus Witmarium (Holland) hat das in den Anstaltsakten für Maschinen-Ingenieure vorgezeichnete Diplomexamen, bestehend in einem mathematisch naturwissenschaftlichen und einem Fachnamen, bestanden. Derselbe wird deshalb als tüchtig für das genannte Berufsfach ausgeteilt von der technischen Hochschule empfohlen.  
Karlsruhe, den 3. Dezember 1885.  
Direktion der Groß. technischen Hochschule.  
Grashof.

**Holzversteigerung.**  
T. 274. Nr. 1013. Die Groß. Bezirksforste Steinbach (bei Bühl) versteigert am **Wittwoch, 9. Dezember** I. J., Morgens 9 Uhr, im **Engel in Steinbach** nachverzeichnetes weißtannene Holz aus Domänenwaldbüchse I. „Burgwald“: 102 Stämme I., 46 II., 30 III. und 59 IV. Klasse. 21 Klöße I., 115 II. Klasse, 210 Baumstämme, 233 Ster Scheitholz, 29 Ster Prühlholz, 77 Ster unauflerbares Stockholz, 3755 Prühlzellen, 18 Loose Schlagraum u. 6 Loose Eichenreis. Die Domänenwaldbüchse Fütterer und Hochstuhl in Steinbach zeigen das Holz vor.

**Holzversteigerung.**  
T. 291.1. St. Blasien. Die Gr. Bezirksforste St. Blasien versteigert am **Freitag den 11. Dezember** I. J., Vormittags 10 Uhr, in der Restauration Kaiser in St. Blasien aus den Domänenwaldungen „Lebenstopp“, „Kohlbald“, „Bisfeld“ und „Kleinreidwald“ 6 Fichtenstämme III., 198 IV. und V. Kl., 3 Eichenklöße, 124 Deikel, 840 starke Fichtenstangen, 4230 meist sichte Hopsenfängen I., 3500 II., 4350 III., 3780 IV., 2650 V. Klasse, 10,200 Rebhecken (Erdbeime 24 und 3 m lang), 5770 Bohlensteden und 342 Baumstämme, endlich 27 Rugheden.  
T. 295.1.

**L. Z. Tr.** T. 295.1.  
**7. XII.** 1/2 S. Ab.  
**I. Gr. obl.**